

## Liste der Anmerkungen zu Anscar Jansen – “Der Weg in den Ersten Weltkrieg”

<sup>213</sup> W. Schmidt-Richberg: Die Regierungszeit Wilhelms II. S. 62, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hg.): Handbuch zur deutschen Militärgeschichte 1648/939. Bd. 3 Abschnitt V Herrsching 1983, S. 9-157.

<sup>214</sup> Craig S. 178 f.

<sup>215</sup> Schmidt-Richberg S. 62.

<sup>216</sup> Ebd., S. 62.

<sup>217</sup> C. H. Hermann: Deutsche Militärgeschichte. Eine Einehrung. Frankfurt/M. 1966, S. 251

<sup>218</sup> Ebd., S. 253.

<sup>219</sup> H. Delbrück: Zabern und kein Ende. S. 401, in: Preußische Jahrbücher, Bd. 155 1914, S. 398-402; zu Zabern siehe H.-U. Wehler: Der Fall Zabern von 1913/14 als eine Verfassungskrise des Wilhelminischen Kaiserreichs. In: Wehler H.-U.: Krisenherde des Kaiserreichs 1871-1918. Studien zur deutschen Sozial- und Verfassungsgeschichte. Göttingen 1970, 65-83.

<sup>220</sup> K.-V. Neugebauer: Militärgeschichte des Kaiserreichs. Des Kaisers „schimmernde Wehr“. S. 215, in: K.-V. Neugebauer (Hg.): Grundzüge der deutschen Militärgeschichte. Bd. 1 Freiburg 1993, S. 193-269.

Ebd., S. 215.

R. Schmidt-Bückeberg: Das Militärkabinett der preußischen Könige und deutschen Kaiser. Seine geschichtliche Entwicklung und staatsrechtliche Stellung. Berlin 1933, S. 187.

<sup>m</sup> Herwig: Uncertainties S. 245.

<sup>224</sup> O. H. Meissner: Der Kriegsminister 1814-1914: Ein Beitrag zur militärischen Verfassungsgeschichte. Berlin 1940, S. 49 f.

<sup>225</sup> Das Armeekorps (A. K.) bildete im Frieden das höchste Truppenkommando unter dem Kaiser. Ein A. K. bestand aus zwei Divisionen (Div.) und den Korpstruppen. Die Korpstruppen bestanden in der Regel aus einem Pionier-Bataillon (Pio.-Batl.), der schweren Fußartillerie und dem Train, manchmal wurde diese noch durch ein Jäger-Bataillon (Jäger-Batl.) verstärkt. Die Div. bestand aus zwei Infanterie-Brigaden (Inf.-Brig.) und je einer Kavallerie- und Feldartillerie-Brigade (Kav.-, Feldart.-Brig.). Die Inf.-Brig. umfassten je zwei Regimenter (Reg.) zu je drei Bataillonen (Batl.), die wiederum aus jeweils vier Kompanien (Komp.) bestanden. Die Kav.-Brig. gliederte sich in zwei Kavallerie-Regimenter (Kav.-Reg.) zu je fünf Eskadrons (Esk.). - Neugebauer: Militärgeschichte S. 215 ff. Die Feldart.-Brig. war in zwei Feldartillerie-Regimenter (Feldart.-Reg.) zu je zwei Feldartillerie-Abteilungen (Feldart.-Abtl.) die je drei Batterien (Battr.) umfassten, unterteilt. - Matuschka S. 173. Zu den Div. ist noch anzumerken, daß es außer der Garde-Kav.-Div. im Frieden nur Inf.-

Div. gab. - Ebd: S. 167. Deshalb unterschieden die Zeitgenossen häufig nicht; die 29. Div. ist die 29. Inf.-Div. Zu den Abkürzungen siehe Abkürzungsverzeichnis.

<sup>226</sup> Huber: Heer S. 322.

<sup>227</sup> Rüdts v. Collenberg: Stellung S. 311.

<sup>228</sup> Neugebauer: Militärgeschichte S. 215; zu den Kontingenten der Bundesstaaten siehe weiter unten.

<sup>229</sup> Neugebauer: Militärgeschichte S. 220. <sup>230</sup> Ebd., S. 214.

<sup>231</sup> Schmidt-Richberg S. 73.

<sup>232</sup> Ebd., S. 74.

<sup>233</sup> Neugebauer: Militärgeschichte S. 214 f.

<sup>234</sup> Gudmundsson S. 18.

<sup>235</sup> Deist: Kriegsherr S. 34.

<sup>136</sup> Förster: Heeresrüstungspolitik S. 175.

<sup>237</sup> L. M. Ellis: Array, State and Politics in the Grand Duchy of Baden, 1866-1920. Baltimor 1986, S. 12.

<sup>238</sup> M. Messerschmidt: Die politische Geschichte der preußisch-deutschen Armee. S. 209 ff., in: Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hg.): Handbuch zur deutschen Militärgeschichte 1648-1939. Bd. II Abschnitt IV Erster Teil Herrsching 1983, S. 9-380.

S. Fiedler: Kriegswesen und Kriegsführung im Zeitalter der Millionenheere. Bonn 1993, S. 28; H. W. Koch: Die deutschen Armeen im 19. und 20. Jahrhundert. Starnberger See 1999, S. 128 f.

<sup>240</sup> Neugebauer: Militärgeschichte S. 212 f.

<sup>241</sup> Ebd., S. 212 f.; E. v. Frauenholz: Die Geschichte des Königlich Bayerischen Heeres von 1867 bis 1914. München 1931, S. 29.

<sup>242</sup> Rumschöttel II S. 39; Frauenholz S. 29.

<sup>243</sup> Übereinkommen des K. Preußischen und K. Bayerischen Kriegsministeriums über die Vertretung Bayerns in den Organen der obersten deutschen Heeresleitung im Kriege, BHStA 7..44 Kr Nr. 18305.

Hubatsch: Verwaltung S. 318 ff.; dort auch näheres zum Aufbau der einzelnen Kriegsministerien; speziell zum Bayr. Kriegsministerium siehe Frauenholz S. 139 ff.

<sup>245</sup> R. Morsey: Kapitel V. § 1: Die Erfüllung von Aufgaben des Norddeutschen Bundes und des Reiches durch Behörden des Bundes und des Reiches. S. 171, in: K. H. G. Jeserich, H. Pohl, G.-Chr. v. Unruh (Hg.): Deutsche Verwaltungsgeschichte. Bd. 3 Stuttgart 1984, S. 138-186.

<sup>246</sup> Rothenberg S. 301; zum bayr. Generalstab siehe Frauenholz S. 65 f., 142. Häufig wird vom preußischen Generalstab einfach als vom deutschen Generalstab gesprochen. Angesichts der Generalstäbe der anderen deutschen Staaten ist diese Bezeichnung allerdings nicht korrekt, worauf A. Sklivan: Schwierige Partner. Deutschland und Österreich-Ungarn in der europäischen Politik der Jahre 1906-1914. Hamburg 1999, S. 142, Anm. 322 zu Recht hinweist. De facto spielte aber der preußische die Rolle eines deutschen Generalstabes.

<sup>247</sup> Fiedler S. 42.

<sup>248</sup> Vorschrift für die besonderen Kommando usw. Verhältnisse beim XV., XVI. und XXI. Armeekorps, GIAK Abt. 456 EV. 74, Bund 20, 2 gen, Heft 3.

<sup>249</sup> Sicken S. 111.

<sup>22</sup> J. Steinberg: The Kaiser's Navy and German Society. S. 105, in: Past and Present, Vol. 28 1964, S. 102-110; dabei spielte auch eine Rolle, daß die ersten Versuche, eine Reichsflotte zu schaffen mit der Revolution von 1848 verbunden waren — mithin hatte die Flotte auch so etwas wie ein liberales Erbe. - W. Hubatsch: Die Ära Tirpitz. Studien zur deutschen Marinepolitik 1890-1918. Göttingen, Berlin, Frankfurt/M. 1955, S. 11.

<sup>251</sup> Dies zeigt, daß es bei der Kommandogewalt nicht nur darum ging, das Militär auch nach innen einsetzen zu können, sondern es überhaupt ohne Mitsprache des Parlaments gebrauchen zu können. Denn gegen den Reichstag in Berlin oder rebellierende Arbeiter im Ruhrgebiet war die Flotte direkt jedenfalls nicht einsetzbar.

<sup>252</sup> Ritter: Staatskunst, Bd. 2. S. 155; W. Petter: Deutsche Flottenrüstung von Wallenstein bis Tirpitz. S. 220, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hg.): Handbuch zur deutschen Militärgeschichte 1648-1939. Bd. 5 Abschnitt VIII Herrsching 1983, S. 13-262.